

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erst erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gepaltene Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannerbohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

N 117.

Sonnabend, den 6. Oktober

1900.

Der zweite diesjährige

Bezirkstag

Donnerstag, den 11. Oktober 1900

Mittags 12¹/₂ Uhr

im Sitzungssaale der unterzeichneten Behörde abgehalten werden. Die Verhandlungen sind öffentlich.

Schwarzenberg, am 26. September 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug von Ridda.

Der Kommunikationsweg von **Schönheiderhammer nach Wilzschhaus** innerhalb des Staatsforstreviers Eibenstock wird vom 4. dieses Monats ab für allen Verkehr wieder **freigegeben.**

Schwarzenberg, am 2. Oktober 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug von Ridda.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften werden hiermit angewiesen, die am Eingange zu den Schanklokalitäten angebrachten Laternen tagtäglich von Eintritt der Dunkelheit ab bis Nachts 11 Uhr brennend zu erhalten.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Eibenstock, am 3. Oktober 1900.

Der Rath der Stadt.
Hesse.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. Oktober 1900, Abends 8 Uhr

beginnt in der Volksschule wieder der Stoffs-, Näh- und Zuschneideunterricht für erwachsene Mädchen und Frauen, den unsere geprüfte Handarbeitslehrerin, Frä. Gerischer erteilt. Anmeldungen hierzu wolle man umgehend in deren Wohnung, **Albertplatz 1**, persönlich anbringen, um daselbst zugleich die näheren Bedingungen zu erfahren.

Eibenstock, den 5. Oktober 1900.

Der Rath der Stadt.
Hesse.

Nr. 62 des Verzeichnisses der dem Schank- und Tanzstättenverbot unterstellten Personen ist zu **streichen.**

Stadtrath Eibenstock, den 3. Oktober 1900.
Hesse.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser von China hat den Mächten ein vom 25. Septbr. datiertes Edikt unterbreiten lassen, worin die Bestrafung einer Anzahl mit Namen aufgeführter Prinzen und Großwürdenträger wegen Begünstigung der Boxer angeordnet wird. In Voraussetzung der Echtheit dieses Edikts hat die Deutsche Regierung zur Durchführung des in ihrer Zirkularnote vom 17. Septbr. angeregten Verfahrens den Mächten weiter vorgeschlagen, sich nunmehr dahin zu einigen, daß die diplomatischen Vertreter in China zur Prüfung und Begutachtung folgender drei Punkte angewiesen werden: 1) ob die im Edikt enthaltene Liste von strafbaren Personen genügend und richtig, 2) ob die in Aussicht gestellten Strafen angemessen, 3) in welcher Weise die Ausführung der Bestrafung von den Mächten zu kontrollieren ist. — Die bisher vorliegenden Meldungen über die Aufnahme dieses Vorschlags durch die Mächte berechnen zu der Annahme, daß sich ein allseitiges Einverständnis darüber ergeben dürfte.

— Die offiziellen diplomatischen Beziehungen mit China und damit auch der offizielle Verkehr zwischen dem auswärtigen Amt in Berlin und der chinesischen Gesandtschaft sind bekanntlich aufgebrochen. Trotzdem bestehen inoffizielle Beziehungen, die auch bei dem kaiserlichen Briefwechsel sich dadurch betätigen, daß der Brief des Kaisers Kwang-Sju durch den seit vielen Jahren in Berlin angestellten ersten Sekretär der Gesandtschaft Ringin-thau überreicht wurde. Die Antwort Kaiser Wilhelms wurde an Dr. Mumm von Schwarzenstein zur Weiterbeförderung an ihre Adresse überliefert.

— Frankreich. Die französische Republik wird nun doch wahrscheinlich ihren Herzenswunsch erfüllt sehen und einige fremde Monarchen auf der Weltausstellung begrüßen können. Dem „Figaro“ zufolge trifft der König von Griechenland Mitte Oktober in Paris ein und wird dort längere Zeit verweilen. Ende des Monats wird auch der König der Belgier erwartet, dem zu Ehren eine Reihe von Festlichkeiten veranstaltet werden soll. Ferner wird der Prinz Georg von Griechenland die Weltausstellung offiziell besuchen.

— China. Der wichtigste Hafenort am Golf von Tiaotung, Schanghaiwan, ist nach den neuesten Meldungen von Russen und Deutschen genommen worden. Die Forts waren ursprünglich von 10,000 Chinesen besetzt. Die Anregung, diesen für die

Verbindung mit Peking wichtigen Hafenort zu nehmen, ging von dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee aus. Wie jetzt das österreichisch-ungarische Geschwaderkommando für Ostasien meldet, wurden vorher Kriegsschiffe hingefahren, um zur Uebergabe aufzufordern, worauf auch die Räumung der Forts bedingungslos erfolgte. An der Aktion gegen Schanghaiwan nahmen 1500 Russen, 100 Engländer, 1100 Franzosen, 800 Deutsche und 500 Italiener theil. Die dabei beteiligte internationale Flotte, 4 deutsche, englische, französische und russische Kriegsschiffe, stand unter dem Befehle des Admirals Randani. Das Hauptziel der militärischen Operationen bildet nunmehr die Eroberung von Baotingsu. Sie dürfte von Peking aus längs der Kaiserstraße und der im Bause befindlichen Eisenbahn unternommen werden, die von Peking nach Hankau am Yangtsekiang führt. Mit dieser Aufgabe wird man wohl Ende dieser Woche noch beginnen; sie dürfte einen vollen Monat in Anspruch nehmen.

— Dem Reiterischen Bureau wird aus Peking vom 26. September gemeldet: „General v. Höpffner ging gestern mit 2000 Mann und einer Feldbatterie zu einer Strafexpedition nach dem jüdischen Theil des Kaiserlichen Jageparks ab, da dort am Tage vorher eine Patrouille angegriffen und zurückgeschlagen. Die Deutschen steckten mehrere Dörfer in Brand, wo Waffen gefunden wurden, und rückten bis nach Nan-hung-tsun vor. Die Boxer, welche außerhalb der Stadt angetroffen wurden, wurden nach einem kurzen Kampfe zerstreut. Die feindlichen Truppen waren theils mit Gewehren, theils mit Piken und Schwertern bewaffnet. Einige chinesische Soldaten, die sich bis auf 20 Schritt den deutschen Truppen näherten, wurden niedergemacht. 4 Deutsche wurden verwundet.“

— Aus Tientsin, den 3. Oktober, berichtet eine Drahtmeldung des Deutschen Flotten-Vereins: Das 1. und 2. Seebataillon haben am 1. Oktober die Boxer südlich Peking auf der Linie nach Baotingsu angegriffen und zurückgeschlagen. Die Verluste auf deutscher Seite betragen zwei Tode und vier Verwundete, auf der Seite des Feindes 300 Tode und Verwundete. — Die Russen haben außer zwei Bataillonen sämtliche Truppen zurückgezogen. Mufden ist von den Russen besetzt. Sämtliche amerikanische Truppen mit Ausnahme von 1800 Mann, die in Peking bleiben sollen, werden nach Manila in Marich gekehrt. Der amerikanische Gesandte bleibt in Peking. Die Arbeiten zur Herstellung der telegraphischen Verbindung zwischen Peking und Tientsin haben unter militärischem Schutz begonnen.

— Südafrika. Eine Depesche des Feldmarschalls Ro-

berts aus Pretoria vom 2. Oktober meldet: Ein Convoi von 22 Wagen, der unter Eskorte von 60 Mann Kavallerie nach Bryheid ging, wurde gestern von etwa 140 Buren bei De Jagers Drift angegriffen. Zwölf Mann entamen. Natal-Freiwillige wurden abgedrängt, um in Erfahrung zu bringen, was aus den übrigen geworden ist. — In der letzten Nacht brachten die Buren einen Eisenbahnzug bei der Station Pan zum Entgleisen. In dem Zuge befanden sich drei Kompagnien der Goldstream-Garde und andere Truppen. Fünf Mann wurden getödtet, ein Offizier und 13 Mann wurden verwundet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. Oktober. Der gestrige Abend brachte den Besuchern der „Union“ einen seltenern Kunstgenuss, waren es doch zwei Bewohner des sonnigen Südens, welche uns mit ihren künstlerischen Darbietungen erfreuten: Herr Dr. Arturo Bossi, Tenorist aus Florenz und Herr Professor Alfredo Cairati, Pianist aus Mailand. Beide Herren steben auf einer hohen Stufe künstlerischer Leistungsfähigkeit. Wenn wir uns an der umfangreichen, modulationsfähigen Stimme des Herrn Tenoristen mit Vergnügen erfreuen und einen interessanten Vergleich mit dem italienischen und deutschen Gesang anstellen könnten, so begeisterte geradezu der herrliche Vortrag des Herrn Alfredo Cairati, dessen Spiel mit zu dem Besten gehört, was wir bis jetzt gehört haben. Es kam nach dem Concert daher auch der wiederholt ausgesprochene Wunsch zum Ausdruck, daß die beiden italienischen Gäste Eibenstock recht bald wieder mit einem so schönen Clavier- und Viederabend erfreuen möchten. — Hören wir noch, was aus der Kunststadt Weimar über die beiden Künstler berichtet wurde: Am 7. Februar gaben uns die Herren Prof. Alfredo Cairati und Dr. Arturo Bossi aus Mailand in unserer Erholungs-Gesellschaft ein Concert, von dem wir hochbefriedigt waren. Herr Cairati ist ein ausgezeichnete Clavierpieler, dessen klare verständnißvolle Wiedergabe der Kompositionen, sein inniger Vortrag und sein prachtvolles Pianissimo wirklich bewundernswürdig war, und Herr Bossi ein Sänger mit weichem, wohlklingendem, wohlgeschulten Organ — die Beiden boten einen genügenden Abend und ich hoffe, daß sie mit ihrer Kunst überall gleichen Erfolg haben, wie in Weimar. Der Vorstand der „Erholung“, Prof. Dr. W. Köhler.

— Eibenstock. Im „Amts- und Anzeigebblatt“ vom 29. September er. hat sich Herr Direktor Kändler zu der Erklärung verpflichtet gefühlt, daß der Einsender des Artikels in

Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Sosa.

Im „Rathskeller“ in Aue sollen

Dienstag, den 9. Oktober 1900, von Vormittag 9 Uhr an

393	Stück weiche Stämme,	10—17 cm	Mittensstärke,			
20872	„	8—15	„	Oberstärke,	4,5 m lang,	in den Abth. 26 und 36 (Stahlschläge), 12, 49, 50 u. 58 (Durchforstungen), 1 bis 62 (Einzelhölzer),
4907	„	16—22	„	„	3,5 u. 4,0 m lang,	
2165	„	23—50	„	„	„	
7	„	16—52	„	„	„	
2128	„	weiche Verhänger,	8 u. 9	„	Unterstärke,	
1040	„	„	10—15	„	„	
110,50	„	weiche Reisflangen,	3—6	„	„	
22,90	„	„	7	„	„	
4	„	„	„	„	„	

und im Gasthose „zur Sonne“ in Sosa

Mittwoch, den 10. Oktober 1900, von Vormittag 9 Uhr an

12	„	harte, 586,5	„	weiche Brennweite u. Brennknüppel,		} daselbst,
7	„	442	„	Fackeln u. Aeste, Stöcke		

versteigert werden. Königl. Forstrevierverwaltung Sosa und Königl. Forstrentamt Eibenstock, am 2. Oktober 1900. Hesse.

Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Auersberg.

In Wendel's Hotel zu Schönheiderhammer sollen

Freitag, den 12. Oktober 1900, von Nachmittag 1 Uhr an

253	Stück weiche Stämme,	10—19 cm	Stärke,	11—26 m		} in den Abth. 27, 32, 37, 38 (Stahlschläge), 15, 16, 21, 26, 27, 33, 34, 35, 37, 55, 65 (Durchforstungen), 3, 4, 5, 6, 8—53, 60, 71 bis 74 (Einzelhölzer),
180	„	20—46	„	„	lang,	
10	„	harte Stämme,	13—22	„	„	
14293	„	weiche Stämme,	7—15	„	3,5 u. 4,0 m lang,	
2695	„	„	16—22	„	„	
1629	„	„	23—59	„	„	
705	„	weiche Verhänger,	8 u. 9	„	„	
110,50	„	weiche Reisflangen,	3	u. 4	„	
54,55	„	„	5—7	„	„	

und im Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock

Sonnabend, den 13. Oktober 1900, von Vormittag 9 Uhr an

5,5	„	harte, 131,5	„	weiche Brennweite,		} daselbst,
4	„	483,5	„	Brennknüppel,		
53	„	440	„	Fackeln u. Aeste		

versteigert werden. Kgl. Forstrevierverwaltung Auersberg zu Eibenstock und Kgl. Forstrentamt Eibenstock, am 4. Oktober 1900. Lehmann.

Nr. 107 dieses Blattes in Zeichnungen von Schülern unserer Volksschule nicht ein einziges Mal Einsicht genommen hätte. Hätte er mich als Einsender gekannt, so würde diese Erklärung unterblieben sein. In den 4 1/2 Jahren meiner Amtstätigkeit als Schulaufsichtsführer und Geometer habe ich mindestens in jeder Hieraufstellung der Volksschule recht viele und zum Teil wunderbar schöne Zeichnungen von Volksschülern besichtigt. Die Erfahrungen, welche ich dabei und während 5jähriger Verwaltung der Schulen in Meerane gemacht habe, ändern an meiner Ueberzeugung nichts, daß Schüler, welche den Zeichenunterricht der Industrieschule besuchen wollen, zunächst ordentliche Striche, Vogen und einfache Figuren ausführen, auch die erforderliche Sauberkeit und Richtigkeit in der Wiedergabe und die einfachsten Grundbegriffe für den Zeichner gelernt haben müssen, bevor sie zu schwierigeren und in die Augen stechenden Zeichnungen übergehen, die natürlich bei Verwandten und Bekannten mehr Interesse und Anerkennung finden, als durchaus sicher und sauber ausgeführte, aber einfache Figuren. Von der Volksschule, deren Autorität ich selbst vertrete, habe ich geschwiegen, wenn ich auch selbst veranlaßt habe, daß dem Zeichenunterricht in der Volksschule mehr Zeit und Beachtung, Letztere namentlich mit Rücksicht auf das hier hauptsächlich betriebene Gewerbe, geschenkt wird. Selbstverständlich liegt eine indirekte Kritik von Leistungen einiger aus der Volksschule in die Industrieschule eingetretener Schüler in meinen Worten.

Wer indessen gleich mir die Erzeugnisse ihrer zeichnerischen Thätigkeit in der Volksschule und ihrer Anfangsstudien in der Industrieschule eingesehen hat, wird mir darin bestimmen, daß viel einfachere Zeichnungen, aber sorgfältiger, sauberer und sicherer ausgeführt eine bessere Grundlage für einen erfolgreichen Fortbildungsschulunterricht im Zeichen geboten hätten, als die verschwommene Wiedergabe complicirter Vorlagen. Das ist aber noch lange nicht betrübend für diese Schüler oder die Volksschule. Der Zeichenunterricht in der Volksschule konnte bei der bisher überaus beschränkten Unterrichtszeit und bei der überreichen Schülerzahl nur ganz begabten und besonders interessirten Schülern bessere Erfolge abringen. Außerdem kann die Volksschule eben nicht Alles leisten, sie kann nicht gleichzeitig allgemeine Bildung und Fachunterricht in demselben Rahmen gewähren. Ihre Schüler müssen also ohne Ausnahme und ohne daß ihnen eine Perle aus der Krone fällt, mehr oder weniger in der Industrieschule nochmals von vorn anfangen, zeichnen zu lernen, wie jeder Lehrling in seinem Fache.

Schönheide, 3. Oktober. Das „Schönh. Wech.“ schreibt: Wie wir aus sicherer Quelle in Erfahrung gebracht, haben Se. Majestät König Albert und Ihre Majestät Königin Carola Ihre Vertheiligung an der Eröffnung der im Schönheider Staatsforstrevier errichteten Volkshausstätte Carolagrün in Aussicht gestellt. Als Tag der Eröffnung ist Montag, der 15. Oktober 1900 vorgeschlagen worden. Die Ansahrt der Majestäten soll vom Bahnhof Schönheiderhammer aus erfolgen, sobald Schönheide die Ehre haben wird, den hohen Besuch bei der Durchfahrt durch den Ort ehrenvoll auf der Hin- als auch auf der Rückfahrt begrüssen zu dürfen. Diese Mittheilung wird sicherlich bei der hiesigen Einwohnerschaft große Freude verursachen.

Soja, 3. Oktober. Ein schön, alter Brauch hat sich bisher in unserem Orte erhalten. Am Kirchweihfest findet der „Vergauzug“ statt, an dem auch alle übrigen Vereine sich beteiligen, so daß sich unter den Klängen einer Musikkapelle ein stattlicher Zug, mit dem Pfarrer in der Mitte, durch das Dörfchen zum und nach heiligtem Gottesdienste von der Kirche bewegt. Obwohl kein Vergbau mehr hier betrieben wird, so sieht man bei diesem Aufzuge noch die „Steiger“ in ihrer Tracht, die alte, ehrwürdige, von einem sächsischen Kurfürsten gestiftete Fahne tragen oder begleiten. Die alte „Brüderschaft“ ist im Jahre 1706 von dem Kgl. Vergamte zu Schneberg uniformirt worden. Vom Jahre 1796 an durfte erst ein Vergmann aus Soja die Fahne tragen, während früher dies Recht nur die Schneberger Vergleute hatten, weshalb auch ein Fahnenträger zu diesem Aufzuge von dorther beordert wurde. Weil der Vergleute immer weniger wurden, so hat sich im Jahre 1869 die alte „Brüderschaft“ mit dem Krankenunterstützungsverein vereinigt und die Kasien beider sind verschmolzen worden. Aus diesem Grunde wird der „Vergauzug“ aufrecht erhalten, und obwohl viele diese altbergrachtete Sitte gerne als nicht mehr zeitgemäß befechtigt haben möchten, so wird es ihnen doch nicht gelingen, solange noch energische, dem Vergmannsstande freundlich gesinnte Männer an der Spitze stehen.

Johanneergeinstadt, 2. Oktober. Eine Köchlein sonderbarerweise beging zwei Tischlergefallen aus Unterjugel verflozene Nacht an einem hiesigen Handarbeiter, der mit seiner Geliebten in Unterjugel in der Nähe der dortigen Farbmühle vor einem Hause stand, indem sie ihn ohne alle Ursache überfiel und damit mit Stöcken und Messern bearbeiteten, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Gegenwärtig liegt er noch schwer krank darnieder. Er hat allein drei tiefe Wunden in die linke Seite erhalten, die stark geblutet haben und von denen man noch garnicht weiß, wie der Heilungsprozess verlaufen wird. Am Tage nach der That wurden die Messerhelden festgenommen und der Justizbehörde zugeführt.

Johanneergeinstadt, 4. Oktober. Gestern früh nach 1/3 Uhr kündete die Sturmglode wiederum den Ausbruch eines Schabensfeuers in unserer Stadt an. Es schlugen die Flammen aus dem damals Bäcker Grimm'schen, jetzt Richter'schen Hause an der Karlsbader Straße, nahe der Kirche. Die Bewohner, 5 Parteien, lagen noch in tiefem Schlummer, als die Flammen bereits durch das Dach schlugen. Besonders gefährdet waren die in der Stiebelstube wohnenden Unger'schen Eheleute, da wahrscheinlich durch einen Eisenbest in der Nähe ihrer Wohnung der Brand entstanden ist. Außer verschiedenen Gegenständen, welche unter dem Dache untergebracht waren, sind besonders die von dem Vater des Besitzers dort aufgespeicherten Futtermittel in den Flammen zum Opfer gefallen. Das schnelle und erfolgreiche Eingreifen der Feuerwehren brachte den Brand bald zum Stillstand und verhinderte ganz besonders das Uebergreifen desselben auf das angebauter Meidinger'sche Haus, in welchem ebenfalls bedeutende Erntevorräte auf dem Boden sich befinden. — Am Dienstag Nachmittag starb der Älteste Bewohner unserer Stadt Carl Götter im 94. Lebensjahre. Derselbe war bis vor ungefähr 2 Jahren noch vollkommen rüstig. Der Verstorbene bekleidete die Würde eines Stadthalters. Der zweitälteste Bewohner unserer Stadt hat auch bereits das 90. Jahr überschritten und ist noch vollkommen gesund, die 2 Nachfolger desselben stehen im 88. Jahre und erfreuen sich ganz besonderer geistiger und körperlicher Rüstigkeit.

Dresden, 1. Oktober. Ein Zeichen „modernen“ Geschäftsgeistes ist es, daß ein Dresdner Waarenhaus am Eröffnungstage jedem Käufer einen „hochheinen“ Goldrandbecher mit Schrift „Zur Erinnerung“ gratis giebt und extra noch erhält jeder Käufer beim Einkauf von „Eine Mark“ an ein „wohl-schmeckendes vier Pfund-Mühlen-Brot“. Aber mit all' diesen

Gratis-Gaben ist noch nicht genug gethan; trotz der „billigen Preise“ erhalten alle Kunden noch 4 Prozent Rabatt auf Sparbächer.

Leipzig, Das „Leipz. Tageblatt“, die „Leipz. Neue Nachr.“ und der „Leipziger Stadt- und Dorf-Anzeiger“ geben ihren Inserenten bekannt, daß von dem 15. Oktober d. J. ab der Preis für Anzeigen in ihren Blättern 25 Pfg. für die kleine Zeile beträgt. Sie sind zu der Erhöhung des Zeitungspreises von 20 auf 25 Pfennig durch die allgemeine Steigerung des Preises für Zeitungs-Druckpapier um 30 bis 40 Prozent und vieler anderer im Betriebe nötiger Materialien, wie auch durch die neuerlich gesetzlich festgelegte wesentliche Erhöhung des Postzeitungsstarifs genötigt worden. Ähnliche durch die im Druckgewerbe herrschende Lage genügend begründete Erhöhungen werden auch anderweit in den Städten des Landes folgen.

Leipzig, In den Kreisen der Mitglieder der Innung Leipziger Buchdruckereibesitzer ist man im Hinblick auf die enorm steigenden Spekulationspreise für Kohle dem Gedanken nahegetreten, einen gemeinsamen Kohlenbezug und ein Kohlenlager für die Mitglieder der Innung zu schaffen. Vom Innungsvorstande sind Fragebogen an die Mitglieder verfaßt und es steht zu erwarten, daß die Antworten zustimmend ausfallen werden.

Annaberg, 3. Oktober. Der wenig erfreuliche Geschäftsgang unserer Industrie, welcher aus dem letzten Vierteljahrsbericht des Konsulates der Vereinigten Staaten von Amerika in Annaberg ersichtlich war, hat leider in der eben zu Ende gegangenen dritten Berichtsperiode nicht nachgelassen, sondern sich noch intensiver geltend gemacht. So beträgt die Werthabnahme der Ausfuhr des 2. Vierteljahres gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres 49,675,54 Dollar, im 3. Vierteljahre jedoch 64,860,32 Dollar. Die Ausfuhr aus der dem Konsulat Annaberg unterstellten Konsular-Agentur Eisen- und Stahl, welche sich bereits im 2. Vierteljahre der gleichen Periode des Vorjahres gegenüber mit 98,860,32 Dollar in der Zunahme befand, ist in dem abgelaufenen Vierteljahre dagegen wieder sehr bedeutend gestiegen und zwar auf 489,561,30 Dollar gegen 266,448,30 Dollar gegenüber der gleichen Vorjahrsperiode; das ist eine Zunahme von 223,112,41 Dollar.

Schwarzenberg, Vom 1. Oktober ab wird bei der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg Sonnabends wieder wie gewöhnlich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags erpedirt.

Großmilkau b. Geringwalde, 3. Oktober. Heute Vormittag fand hier die Section der ermordeten Ella Finkmann durch den Bezirksarzt, Obermedizinalrath Dr. Hüniger aus Chemnitz, statt. Die Untersuchung ergab eine schwere, tief eingedrungene Verletzung an der rechten Seite des Halses, wodurch die sämtlichen großen Blutgefäße und die Gewebe zerstört wurden. Eine gleich schwere Verletzung zeigte sich an der linken Halsseite. Die erste Wunde war eine so tiefe, daß man mit dem Finger von außen bis in die Mundhöhle gelangen konnte. Ein dritter oberflächlicher also unbedeutender Schnitt war an der Mitte des Halses zu constatiren. Sämtliche Verletzungen sind mit einem scharfen Instrumente beigebracht worden, und es ist der Tod durch Verblutung erfolgt. Leider hat auch der von Anfang an vorhandene Verdacht, daß das arme Mädchen vergewaltigt worden sei, Bestätigung gefunden. Betreffs der Person des elenden Mordbuben fehlt auch heute noch jeder sichere Anhalt.

Obermittweida bei Schwarzenberg, 1. Oktober. Bei einem gestern Vormittag hier und in der Umgegend aufgetretenen Gewitter Schlag der Blitz in den Reichhardt'schen Gasthof zum „grünen Thal“ hier ein und tödtete den dort in der Gaststube befindlichen 20 Jahre alten Fabrikarbeiter Langer von hier.

— Eine wichtige Entscheidung hinsichtlich des § 18 des Invalidenversicherungsgesetzes fällt kürzlich die Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen. Ein Arbeiter B. in M. litt an schlechter Verdauung, die auf sein mangelhaftes Gedächtnis, das erhebliche Läden aufwies, zurückzuführen war. Der Arzt befandete, daß, wenn sich der Patient kein künstliches Gebiß einlegen lasse, sich später ein Invalid einstellen würde. Da die Krankenkasse, der der Erkrankte angehörte, sich weigerte, die Kosten des Gebisses zu tragen, da ein solches nicht zu den „Heilmitteln“, wie sie das Krankenversicherungsgesetz vorsieht, gehört, wurde die Landesversicherungsanstalt darum angegangen. Der Patient bezieht sich auf den bekannten § 18 des Invalidenversicherungsgesetzes, nach dem die Versicherungsanstalt, ein „Heilverfahren“ übernehmen kann, wenn Invalidität zu besorgen und die Heilung des Erkrankten möglich erscheint. Die Versicherungsanstalt bewilligte das Einlegen eines vollständigen Gebisses auf ihre Kosten. Diese beachtenswerthe Entscheidung weicht von der bisherigen Gepflogenheit der Versicherungsanstalten, nach der Heilmittel und sonstige Apparate nicht gewährt wurden, vollständig ab.

H. K. Im Jahre 1901 findet in Berlin eine internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen statt. Die Ausstellung steht unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Auguste Viktoria, sowie unter dem Ehrenpräsidium des Deutschen Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe-Schillingfürst, und es haben die höchsten Behörden des In- und Auslandes dem hervorragend gemeinnützigen Unternehmen ihre Theilnahme zugewendet. In sechs Gruppen werden die auf den Ausstellungszweck bezüglichen, sowie die verwandten Arbeitsgebiete in der Ausstellung dargestellt werden. Die Handels- und Gewerbetammer Plauen macht die Interessenten hiermit auf die Ausstellung mit dem Vermerken aufmerksam, daß nähere Auskunft über das Unternehmen von dem geschäftsführenden Ausschuss, Berlin SW. 19, Lindenstraße 41, erhältlich wird.

Vor hundert Jahren.

(Nachdruck verboten.)

6. Oktober. Die Feme der Bauern 1800. Bekanntlich machten die Bauern in Deutschland bereits im 16. Jahrhundert den Versuch, sich der auf ihnen ruhenden schweren Lasten zu entledigen; indes wurden sie in blutigem Kampfe niedergeschlagen und ihre Bedrückung durch die Aristokratie und den Adel wurde nur noch schlimmer. Zum Theil milderte sich ihr Loos bereits im 18. Jahrhundert, da viele Grundbesitzer humaner wurden und einen mäßig freien Bauernstand für vortheilhafter erachteten, als einen unfreien; namentlich die französische Revolution räumte gehörig mit alten Vorurtheilen und Borurtheilen auf. Allein eine wirkliche, durchgreifende, geschlechtliche Bauernbefreiung gab es vor hundert Jahren noch nicht. Die Abgaben, welche der Bauer in Mittelalter und später an den Grundbesitzer und das Reich zu entrichten hatte, theils in Naturalleistungen, theils in Geld, waren zahllos und ganz dazu geeignet, einen tüchtigen Bauernstand niemals aufkommen zu lassen; in dieser Beziehung war es 1800 nicht mehr ganz so schlimm. Nach wie vor aber lasteten auf den Bauern die Fronen, die Spandienste, die sie entwerben ganz umsonst oder zu einem lächerlich geringen Preise zu leisten hatten. Es gab da Fuhren zu Kammerbauern, zu Wegverbesserungen, Brennholzfuhrn, Borpannfuhrn und die Spandienste direkt für den Grundbesitzer. Es ist klar, daß der Bauer, der über sein Fuhrwerk nicht frei disponiren konnte, sehr oft bei Berechtigung seiner eigenen Arbeit (Ernte u.) zu Schaden kam. Erst das Jahr 1807 brachte gründliche Besserung.

7. Oktober. Eine politische Flugchrift 1800 (I). Diese populären Flugschriften zur Bearbeitung des Volkes waren sehr beliebt, namentlich die mit

Frage und Antwort. Viele dieser Flugschriften sind in einem uns verständlichen Deutsch gehalten und haben einen immerhin diskutablen Inhalt; theils aber sind derartig, daß man sie nur als grotesk-tomisch bezeichnen kann. So lautet der Titel einer solchen Flugchrift vom Jahre 9 der französischen Republik, 1800 der gewöhnlichen Zeitrechnung: „Wie folgt: Inanspruchnahme, welche unter dem akademischen Rektorat der Freiheit mit Vorwissen und Genehmigung des französischen Volkes unter dem Vorherrschen der tapferen Franzosen wider die Einwürfe Franz II. Römischer Kaiser und Georg des III. Kaisers der brittischen Inseln zur Anerkennung der freien Republik Frankreich; zur Gründung der neuen Republik Cisalpinen, Ligurien u. Piemont; und zur Erwerbung des linken Rheingebirges, Belgiens, Savoyens, Piemonts u. c. c. öffentlich vertheilt; wie Napoleon Bonaparte zur Zeit Consul der französischen Nation. — Man muß bedenken, daß diese Bombast ganz ernsthaft gemeint ist, obgleich sie sich wie Ironie anhört. Beschämend für Deutschland war es, mit welcher Ungenauigkeit als Zweck des Krieges „die Erwerbung (d. h. der Raub) des linken Rheingebirges“ ausposaunt wurde.

8. Oktober.

Postwesen um 1800 (II). Die Konkurrenz der landesherrlichen Posten mit den Thurn und Taxischen Posten war für das Publikum theils vortheilhaft, theils vom Uebel; es kam zu manchen Verbesserungen, andererseits führte die gegenseitige Eifersucht bald zu mangelhafter Beförderung oder gar wohl zu gewaltthamer Unterbrechung des Postenlaufes. Für die Reichspost war die Zeit des 18. Jahrhunderts bis 1800 die günstigste, die Kriegswirren waren natürlich zuletzt auch auf das Postwesen nicht ohne Einfluß. — Obgleich die Bevölkerung vor hundert Jahren doch keineswegs vermehrt waren, gab es doch genug Klagen über die Post, namentlich über die fahrenden Posten. Die Langsamkeit derselben war berüchtigt, noch überdies war der Umstand, daß der Reisende gänzlich der Willkür der Schaffner überlassen war, die außer ihrem Dienst meistens mit Schmutz oder unerlaubtem Handel ein kleines Nebengeschäft betrieb; dabei war je wenig an eine regelmäßige Postverbindung zu denken, daß die Passagiere oft Tage lang auf weitere Beförderung harren mußten.

Nach schweren Prüfungen.

Original-Novelle von Luise Cammerer.

(8. Fortsetzung.)

Wochen waren seit dieser Unterredung vergangen. Der Krieg hatte sein Ende erreicht und Friede war verkündet worden, Friede, welcher süßes, zauberisches Wort, dennoch rief es in manchen Menschenherzen die schmerzlichen Gefühle wach. Die Erinnerung an den Verlust eines theuren Angehörigen, der den ersehnten Frieden mit dem eigenen blühenden Leben bezahlte, erwachte neuerwärts. Der Schmerz um die Verlorenen wühlte von Neuem in der kaum vernarbten Wunde.

Erst nach der Friedensverhandlung hatte Betty ihrem schweren Berufe entsagt. Sie fühlte sich müder denn je zuvor, am liebsten hätte sie ganz mit dem Leben abgeschlossen.

Doktor Wöllner fühlte das tiefste Mitleid mit ihrer Hilflosigkeit; doch wagte er es nicht, sie an ihr Versprechen zu erinnern, sie selbst gab ihm ihre Adresse mit der Bitte, öfters von sich Nachricht geben zu wollen.

Im herzlichsten, freundschaftlichen Eiderständnis schieden sie, beide sich der Heimath zuwendend. „Der Heimath!“ ein bitteres trauriges Lächeln kränkelte Betty's Lippen, wenn sie der Heimath gedachte. Hatte sie überhaupt noch ein Heim? Von Hedwig war ihr seit langer Zeit keine Nachricht zugegangen, selbst der Brief, in dem sie der Freundin das traurige Los des Bruders mitgeteilt, war ohne Antwort geblieben. Und doch, mit Allgewalt zog sie es dahin, wo ihre glückliche Kindheit verfloßen. Bei der Freundin wollte sie eine Zuflucht suchen, um sich innerlich zu sammeln und neue Kräfte zu schöpfen für die kommende Zeit, für den neu zu beginnenden Lebenskampf.

Als sie in die Nähe der Heimath gelangte, überkam sie das trostlose Gefühl des Verlassenseins. Die Vergangenheit zog in schmerzlichen Bildern an ihrem Geiste vorüber, daß heiße, ungestillte Sehnen nach Glück, nach Liebe, der starre Schmerz lösten sich in qualvoll bitteren Thränen auf.

Doch wir eilen voraus, um einen Blick dahin zu werfen, wo unker Erzählung begonnen.

Während der Kriegszeit war es sehr still und einsam auf Schloß Randow geworden. Einestheils hemmte der Krieg das gesellschaftliche Leben überhaupt, andererseits war Hedwig allen rauschenden Festlichkeiten abhold. Es ergingen wohl von den Gutsnachbarn Einladungen an Graf Richard, allein seine Vermählung hatte viel Stoff zur Unterhaltung gegeben, sein Erscheinen an der Seite seiner jungen Frau machte noch immer Aufsehen, so daß man sich nicht gerne öffentlich zusammen zeigte.

Mit der Zeit hatte sich seine Ehe weit freundlicher gestaltet, als es Anfangs den Anschein gehabt. Hedwig hatte die mahnenden Worte der Schwiegermutter beherzigt und war ihrem Gatten freundlich entgegengekommen, so war nach und nach eine Verbindung eingetreten.

Graf Richard zeigte sich thätig und fand an der Thätigkeit Gefallen. Unter Anleitung seines Inspektors, den er gleich nach Hedwig's Genesung auf seinen Posten zurückgerufen, traf er vortheilhafte Verbesserungen auf seinen Gütern und ließ sich das Wohl und Wehe seiner Dorfbewohner sehr angelegen sein.

Hedwig's herrliche Eigenschaften wirkten veredelt auf den Grafen ein und erschoß sein Herz willig dem Zauber ihres milden, verständigen Wesens. Der Tod ihres Bruders hatte sie mit ihrem Vater und dem Schicksal ausgeglichen.

Gräfin L. war nicht wenig erstaunt, bei ihren Besuchen den weit älteren Bruder so thätig und lebensfrisch zu finden. Dazu harmonirte Graf Richard herzlich mit seiner jungen, bürgerlichen Gemahlin und holte in allen wichtigen Fragen deren Rath ein.

Die Gräfin war sehr indignirt, sie nannte die Liebe ihres Bruders Schwäche, ihn selbst einen alten Thoren. Ihre Vorwürfe fanden keinen guten Boden.

„Wenn Du mir das Glück meiner alten Tage mißgönnt, so bleibe mir fern,“ sagte er kalt auf ihre Vorstellungen hin. „Hedwig ist zu edel, um je in meinen Augen entwürdig zu werden. Sie fand zur rechten Zeit das rechte Wort zur Verständigung. Ich will mir mein Glück nicht verkuammern, die guten Regungen, die sie gewacht, nicht wieder erlöschen lassen. Umgib Du Dich auch ferner mit dem Panzer Deiner eingebildeten Hoheit, mir lasse meinen Frieden!“

Die Gräfin vermißte für einige Zeit jede weitere Begegnung, erst nach und nach machte sie sich mit dem Gedanken vertraut, die ersten Rechte der jungen Schwägerin zuzugestehen. Im Verkehr mit Hedwig regte sich noch immer der alte Stolz, doch diese war zu geistvoll und anmuthig, dies wahrzunehmen, dabei voll zarter Rücksicht für die Dame, voll Rücksicht gegen deren Schwächen, daß auch diese sich gefangen gab und das holde Geschöpf fest in ihr Herz schloß.

Die Verwundung Feliz' unterbrach für eine Weile die herzlichen Beziehungen. Nach dessen glücklicher Rettung war die Gräfin allen besseren Regungen zugänglich.

Ein milder Tag neigte sich dem Ende zu. Hedwig saß in ihrem Zimmer und durchblätterte mit vielem Interesse die alte Familienchronik des Hauses Randow.

Graf Richard stand zum Ausgehen gerüstet. In seinen Forsten wurde eine Menge Bauholz geschlagen, das er den Gemeinden zum Aufbau neuer Pfarr- und Schulhäuser unentgeltlich überwies, nun wollte er sehen, wie weit die Holzfäller an ihrer Arbeit fortgeschritten.

bat er be...
Hand...
fragte si...
unföher...
Er...
thun, F...
stände, w...
weisen? ...
Leben m...
Ein...
„Gewiß ...
und wä...
in meine...
„In...
er zurück...
schwerter...
auf der...
ihm Ma...
seit Lang...
Das...
las weit...
dalen J...
begrenzt...
empdrän...
zählte u...
Ein...
entgegen...
Geschlech...
Bel...
sie zu l...
episod...
Ein...
der, zur...
hatte si...
Schlosse...
war au...
von der...
worden...
brach u...
mit ihm...
sein Ba...
seine Re...
Sohr b...
Brüder...
Tod an...
schauerli...
einen F...
lichen Z...
Träger...
Bel...
brochen...
Eine sel...
beiden...
Todes s...
Im...
Hausbef...
„F...
soll bei...
Hel...
des Br...
erreicht...
Fällen...
theilt u...
senkt, in...
noch ein...
Gr...
als könn...
nicht die...
wig legt...
streicht...
sich, in...
Nä...
Wer...
D...
empfieh...
einrich...
Waffel...
bädern...
Bei Nei...
zuständ...
Einzel...
Gleich...
elektri...

Dir...
ver...
6 m ca...
6...
6...
4...
22 m...
G...
Porte...
Scheid...
Handt...

„Vertiefe Dich nicht ganz in die alten Schriften, Hedwig,“ bat er herzlich, „gönne mir lieber einen freundlichen Abschiedsbliss!“ Sie erhob sich sofort und reichte ihm ihre kleine, weiße Hand. „Du lebst doch vor der Dunkelheit heim, Richard?“ fragte sie besorgt, „man sagt, Wildlische machen das ganze Revier unsicher, ich bitte Dich, vorsichtig zu sein!“ Er schaute ihr tief in die Augen. „Würde es Dir leid thun, Hedwig, wenn mein Dasein einen so traurigen Abschluss fände, würdest Du mir hier und da einen freundlichen Gedanken weihen? Jürst Du nicht mehr, daß ich Dein junges heiteres Leben mit meinem alternden verknüpfte?“ Ein zartes Roth ergoß sich in ihre feingekrümmten Wangen. „Gewiß nicht, Richard, ich habe Dich achten und schätzen gelernt und wünsche Dir von Herzen noch glückliche Tage, so weit es in meiner Macht steht, will ich sie gerne zu verwickeln suchen.“ „Ich danke Dir!“ erwiderte er warm, noch einmal grüßte er jurklich, bevor er schied.

Hedwig nahm ihr Buch wieder auf, doch ihre Gedanken schweiften in die Ferne, zu den Weiden, die ihr das Liebste waren auf der Welt. Sie erwiderte sich zu Besuch und hoffte, von ihm Manches über das Schicksal der Freunde zu erfahren, da ihr seit Langem keine Kunde mehr geworden. Das Buch bot ihr Abwechslung von trüben Gedanken. Sie las weiter, wo sie stehen geblieben. Es erzählte von einer feudalen Zeit, wo die Macht der reichen Grafen Randow noch unbegrenzt, wo sich die Träger dieses Namens noch ungestraft die empfindlichsten Uebergänge in die Rechte Anderer erlaubten. Es erzählte von Willkür und unbegrenztem Hochmuth. Ein Mordverbrechen schlug ihr aus diesen vergifteten Blättern entgegen, in denen die Herrschsucht und Selbstsucht eines ganzen Geschlechtes verzeichnet lag.

Hedwig überschlug zwei, drei Seiten, der Inhalt fing an, sie zu langweilen, bis ihr Interesse durch eine romantische Liebes-episode aufs Neue erregt wurde. Ein Zug jenes unglücklichen, heimatlosen Menschenjohannes, der zum Romadeneben verdammt, in allen Ländern umherirrt, hatte sich vor mehr als einem Jahrhundert in der Nähe des Schlosses niedergelassen. Edgar, der älteste Sohn des Hauses, war auf einer Treibjagd zu dem Zigeunerlager gekommen und von der fremdartigen Schönheit einer jungen Zigeunerin bezaubert worden. Ruhelos folgte er ihr, bis ihr Stamm die Zelte abbrach und weiterzog. Heimlich verließ er das Vaterhaus, um mit ihnen zu ziehen und ein abenteuerliches Leben zu führen, bis sein Vater ihn gewaltsam zurückführte und die Zigeuner durch seine Weisungen über die Grenze jagen ließ. Dinorah, die seinen Sohn begehrt, wurde in das Burgverließ gebracht, und als ihre Brüder einen Versuch zu ihrer Rettung wagten, sandten sie ihren Tod am Galgen. Die Letzte des Stammes aber hatte einen schauerlichen Fluch über das Geschlecht des Grafen ausgestoßen, einen Fluch, nach dem kein Erbe dieses Namens je eines natürlichen Todes sterben würde. Wirklich hatten auch verschiedene Träger dieses Namens ein tragisches Ende genommen.

Hedwig schlug das Buch zu, die Dunkelheit war hereingebrochen und noch immer war Graf Richard nicht heimgekehrt. Eine seltsame Unruhe erfasste sie, sie dachte an das Schicksal der beiden Brüder ihres Vaters, wie wenn auch er eines unnatürlichen Todes stürbe, auf daß der Fluch auch ferner in Erfüllung ginge? Im Korridor wurden Schritte laut. Christine, die alte Hausbesitzerin kam mit bleichem, verstörtem Anblick herein. „Frau Gräfin, der Herr Förster wariet unten, den Herrn soll bei den Holzjägern ein Unglück betroffen haben.“ Hedwig warf ein leichtes Tuch über und eilte in Begleitung des Försters dem nahen Walde zu. Bald hatten sie die Stelle erreicht, an der ihr Gatte zermetert am Boden lag. Freim Fällens eines alten, kernigen Baumes hatte er einige Befehle erteilt und zugehört, der Baum hatte sich nach der Richtung geneigt, in der der Graf gestanden und mit dem eigenen Untergang noch ein weiteres Opfer gefordert.

Graf Richard athmete noch, als Hedwig ankam. Es schien als könne sich die Seele nicht vom Körper trennen, bevor er nicht diejenige gesehen, deren Bild sein heißes Herz erfüllte. Hedwig legte ihren Arm als Stütze unter seinen Kopf, ihre Hände streiften sanft seine bleichen Wangen. Sein Mund bewegte sich, in leisem Flüstern drang es an ihr Ohr: „Du hast meine

letzen Tage mit Sonnenschein erfüllt, Du hast mir Glück gegeben ich danke Dir. Allen Segen über Dich!“ Ein Blutstrom entquoll seinem Munde, er hatte vollendet. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne trugen seine Seele den höheren Regionen zu; Hedwig traf die Anordnungen zur Heimführung der irdischen Hülle. (Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Zeitziten zu Bett! Auf eine Notiz des „Schöner Anzeigers“, das frühe Schlafengehen der Kinder betreffend, erhielt genanntes Blatt folgende Zuschrift: „Mit großem Interesse habe ich die Mahnung an die Eltern, ihre Kinder zur rechten Zeit ins Bett zu schicken, gelesen, und will ich nur wünschen, daß diese Mahnung allseitig befolgt wird. Als Beweis dafür, wie richtig Ihre gestrige Behauptung, ein großer Theil der Kinder hätte des Morgens nicht recht ausgeschlafen, ist, nenne ich Ihnen folgenden Vorfall: Der Lehrer einer Unterklasse sagte seinen Schülern kurz vor 8 Uhr früh, es könne jetzt jeder einmal das thun, was ihm am besten gefiele. Und was geschah? Von den 35 Schülern sangen etwa 12 an, sich zu unterhalten, von den übrigen 23 aber legte einer nach dem anderen das Köpfchen auf die Bank und — schlief! Dieser kleine Vorfall ist wohl ein schlagender Beweis dafür, daß sehr viele Kinder des Morgens müde und schläfrig zur Schule kommen. Daß sie in solchem Zustande nicht viel oder gar nichts lernen können, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden!“ — Diese Zeilen dürften nur allzu viel Wahrheit enthalten, weshalb auch wir diese Mahnung, die Kinder möglichst frühzeitig zur Ruhe zu bringen, ergehen lassen möchten.

— In Banden frei. Aus Berlin berichtet das dortige Fremdenblatt: Eine interessante Sitzung hat kürzlich im Sitzungssaale der Kriminalpolizei in Gegenwart von sämtlichen (an dreihundert) Kriminalbeamten und den obersten Beamten des Polizeipräsidiums stattgefunden. Ein Amerikaner, Harry Bondini, produzierte sich daselbst, nachdem er sich sämtlicher Kleider entledigt hatte und ihm der Mund verbunden worden war, mit einem Tric, der das größte Staunen erregte. Bondini nämlich befreite sich von Handschellen, Fußschellen, Daumischrauben, die ihm angelegt wurden, ohne Anwendung eines Schlüssels oder sonstiger Werkzeuge. Die Hände und Arme waren ihm fünf- und sechs-fach doppelt gefesselt. Nachdem ihm kein Impresario vor den Augen aller Beamten ein Laden über den Kopf geworfen hatte, so daß die ganze hodende Gestalt verdeckt war, ließ sich um den Tric nicht preisgeben, löste er in kürzester Zeit sämtliche Schellen und legte sie mit lächelnder Miene seinen verblüfften Zuschauern vor. Hierauf überzeugten sich alle Kriminalbeamten, daß die Fesseln zertrümmert worden waren, als hätte man sie mit einem Schlüssel geöffnet, ohne daß die Schlüssel auch nur die geringste Schädigung erlitten hätten. Mit einigen ebenjo geschickt ausgeführten Kunststücken, die Bondini, auf dem Tisch stehend und von den Beamten umringt, ausführte, schloß die Vorstellung.

— Humor in der Schulküche. Ein heiterer Vorfall, der sich in einer Dorfschule des Kreises Dunsau in Schlesien zutrug, bewahrte einen Schüler vor der ihm zugebachten Züchtigung. Der zweite Lehrer des Dorfes war von der Ableistung einer sechsmonatigen Lehung aus Polen in die Heimath zurückgekehrt. Die Schulkinder hatten es sich nicht nehmen lassen, ihrem Lehrer einen ehrenhaften Empfang zu bereiten. Sie hatten fleißig die Hände gerührt und überall im Klassenzimmer Blumensträuße angebracht. Nicht nur die Eingangstür, sondern auch Rathgeber und Stuhl waren mit Quirlen geschmückt. Die freudige Ueberraschung des Lehrers war hierüber groß, so daß die erste Schulstunde einen ungemüthlichen Verlauf nahm. Aber schon in der nächsten Stunde rief ein Schüler den Zorn des Lehrers hervor, so daß dieser dem Zuspätkommen der Lehrseite mit „unverbrannter Ache“ beehren wollte. Er ging auf den Platz zu, wo er das Stöckchen aufbewahrte. Als er jedoch das spanische Rohr erblickte, da war im Augenblick sein Zorn verdraucht, und ein Lächeln überzog seine Züge, denn auch der Stock war reich mit Blumen umwunden. Es wäre schade gewesen, das Arrangement zu zerstören, weshalb der Mißthäter noch einmal verschont blieb.

— Fröhliches Wiedersehen. A. (in Marienbad): „Nun, zeigt die Kur bei Ihnen Erfolg?“ B.: „Und ob! Heute hab' ich zum ersten Mal nach drei Jahren beim Ankleiden meine Kniekehlen wieder gesehen!“

Pfeiffer & Diller's Kaffe-Essenz
darf nicht fehlen, wenn die Tasse Kaffee munden soll. (Original-Marko in Dosen.)

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eisenlook vom 30. September bis 6. Oktober 1900.

Getauft: 80) Bruno Arno Fischer, Fleischer hier mit Marie Friederike geb. Rau hier.
Getauft: 235) Max Rudolf Kiebel, 236) Ella Helene Günthel, 237) Sibeth Johanne Schönsfelder, unchel, 238) Curt Emil Fuchs, 239) Gertrud Johanne Bauer, 240) Martha Wilha Seibel.
Begraben: 179) Helene Marie, ehel. T. des Ernst Paul Runze, Waldarbeiter hier, 8 M. 14 T. 180) Ella Helene, ehel. T. des Max Adolf Meyer, Fabrikarbeiter in Wolfgrün. 181) Hans Georg, unchel. S. der Emilie Helene Heymann hier, 1 J. 11 M. 15 T. 182) Christian Friedrich Götz, anf. B. und Lesemann hier, ein Ehepaar, 76 J. 9 M. 11 T. 183) Ella Helene, ehel. T. des Friedrich Edwin Unger, Maschinenführer hier, 8 M. 28 T. 184) Curt, ehel. S. des Bernhard Emil Schubert, Maschinenführer hier, 7 M. 15 T.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis:
Vorm. Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Gebauer. Beichte und heiliges Abendmahl, besonders mit für die diesjährigen Rekruten und deren Angehörige. Die Beichtrede hält Herr Diakon Rudolf. Nachm. 1 Uhr: Kinder-gottesdienst für die Knaben im Alter von 12-14 Jahren. Derselbe.
Heute Freitag Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Derl.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XVII post Trinit. (Sonntag, den 7. Oktbr. 1900).
Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl, Herr Diakon Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Das Wochenamt führt Herr Diakon Wolf.
Kirchennachrichten aus Sundsühel vom Monat September.
Getauft: Max Paul, Sohn des Reinhard Richard Schürer, Zimmermanns allhier. Elisabeth Dora, Tochter des Gustav Eduard Jungel, Maschinenführer allhier. Anna Martha, Tochter des Otto Hermann Schürer, Fabrikarbeiter allhier. Fritz Arthur, Sohn des Ratto Richard Träger, Handelsmanns allhier.
Aufgehoben: Gustav Hermann Rothke, Zimmermann allhier mit Augusta Minna Reimann, Köcherin in Sotha. Jungesell Franz Albert Reich, Fabrikarbeiter allhier mit Jungfrau Clara Anna Breichneider, Köcherin allhier. Ernst Richard Koch, Maschinenführer allhier mit Minna Selma Wiesel, Landwirthin allhier.
Getauft: Jungesell Franz Albert Reich, Fabrikarbeiter allhier mit Jungfrau Clara Anna Breichneider, Köcherin allhier.
Verdrigt: Vacat.
17. Trinitatissonntag, den 7. Oktober 1900.
Vorm. 1/9 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst zum Beginn des Confirmantenunterrichts.
Collecte für das Lutherkinderbild in Speier.
Abends 8 Uhr: Missionsverein.

Chemnitzer Marktpreise am 3. Oktober 1900.

Weizen, fremde Sorten	8 Mk. 85 Pf. bis	9 Mk. 50 Pf. pro 50 Kil.
• sächsischer	7 • 50 •	7 • 75 •
• Roggen, niederl., sächs.	7 • 95 •	8 • 05 •
• preussischer	7 • 85 •	8 • 05 •
• hiesiger	7 • 40 •	7 • 75 •
• fremder	7 • 75 •	8 • 05 •
Braugerste, fremde	9 • •	10 • •
• sächsische	8 • •	8 • 75 •
Futtergerste	6 • 50 •	7 • •
Haber, sächsischer, alter	• •	• •
• neuer	6 • 90 •	7 • 20 •
• preussischer,	• •	• •
• neuer	• •	• •
Kocherbsen	9 • 50 •	11 • •
Maß- u. Futtererbsen	7 • 25 •	8 • •
Bohnen	3 • •	4 • 25 •
Stroh (Hegelbruch)	2 • 50 •	3 • 50 •
• (Machinendruck)	1 • 50 •	2 • 80 •
Kartoffeln	2 • 10 •	2 • 25 •
Butter	2 • 50 •	2 • 70 •

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Wer eine Wäschmangel fürs Haus aufstellen oder unbenutzten Raum sehr gut rentabel machen will, lasse sich frko. Prospekte u. Ausg. v. d. Chemnitzer Wäschmangel-fabrik Joh. Magirus (vormals Otto Ruppert) Rappell-Chemnitz kommen.

Die Privatheilstanstalt Aue

empfehlen ihre durch **Renanlagen bedeutend vergrößerten Bade-einrichtungen** zur Abgabe von **Bädern aller Art**, wie einfachen Wasserbädern I. und II. Klasse, Douchen, Brausen, Dampfbädern, Sandbädern, Fichtennadel-, Sool- und Moorbädern und medizinischen Bädern. Bei Nervosität, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Herzleiden, Schwächezuständen, chron. Gelenkerkrankungen, Fettleibigkeit zc. kommen auch, dem Einzelfall angemessen, **kohlensäure Bäder** (Patent Keller), **elektrische Glüh- und Vogenlichtbäder** (Patent „Rothes Kreuz“) und **hydro-elektrische Bäder** zur Anwendung. — Modernste Einrichtungen, strengste Sauberkeit.

Direct an Private

versende gegen Nachnahme 6 m ca. 90 cm ungebleicht Kessel, à 34 Pf.
6 „ „ 83 „ „ Cooper-Bar- gent, à 44 Pf.
6 „ „ 92 „ „ Renforced, à 40 Pf.
4 „ „ 160 „ „ Bettluchstoffe, à 74 Pf.
22 m zusammen für 10 M. 02 Pf.
Gustav Rothschild,
Wohnwaaren-Niederlage.
Mittweida i. S.
Postofreier Probenvers. a. Inlets, Bettluchstoffen, Bettzeugen, Sargenten, Handtüchern, Schürzenstoffen.

Rattentod
Zöttger's
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Hausthiere, zu 50 Pf. und 1 Mk. nur bei Drogist **H. Lohmann** in Eisenlook.
Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Legen 18 Ratten todt vor, und kann ich dasselbe Jedermann bestens empfehlen.
Schweinfurt, den 11. Februar 1899.
L. Kress, Wollerei.
Für Mk. 10,80 versendet
Molkerei-Süßrahm-Tafelbutter
Inhalt 2 1/2 Liter Netto 97 ct. g. g. Nachnahme
In XELLER'S Nachflg. BIBERACH (Württemberg)

Grosse Eisenacher Geld-Lotterie.

Großes Gewinnchance. 7240 Geldgew. — 234 000 M. —
Nur bares Geld ohne Abzug.
Hauptgewinn 100 000 M.
Ziehung **am 21. bis 23. October.** * Loose nur 1 1/2 M. Paris u. Lits 2 1/2 M. net.
(Postaufweisung ist die einfachste und billigste Bestellung) empfiehlt und versendet gegen Postaufweisung oder Nachnahme das Generaldebit
Gustav Seiffert, Eisenach
sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
In Eisenlook zu haben bei **G. Emil Tittel.**

Auction.

Die Versteigerung meiner gesamten **Möbel**, als: 1 **Kleider-schrank**, 1 **Fische**, 1 **Stühle**, 1 **Mähmaschine**, 1 **Sofa**, 1 **Regulator** u. v. a., alles in bestem Zustande, findet **Montag, den 8. October cr., Vorm. 9 Uhr** **bestimmt** in hiesiger Gasanstalt statt.
Es bittet um zahlreiches Erscheinen
Fritz Siegel.

Serzenswunsch!

aller Damen ist ein **zartes, reines Gesicht**, **zartiges, jugendliches Aussehen**, **weiße, sammetweiche Haut** und **blendend schöner Teint**. Man wache sich daher mit:
Nadebeuler Lilienmilchseife
v. Bergmann u. Co., Nadebeul-Presden.
Schutzmarke: **Siegenherd**.
à 50 Pf. bei: **Apollischer Fischer.**

Achtung!

Halte heute Sonnabend mit einer **großen Sendung** sehr schöner großer **Einlege-Blumen** und **Tafel-äpfel** am Markt feil und bitte um gefällige Abnahme.
Ernst Bauer, Aue-Neust.

Einen Aufpasser

sucht
Anton Köhler,
Winklerstraße.

Strebel'sche Tinten

wegen ihrer **Vorzüglichkeit** himmlänglich bekannt, empfiehlt in allen Farben
E. Hannebohn.

DANK.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnisse unseres guten Vaters **Ehr. Friedr. Gläß** fühlen wir uns verpflichtet, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Dank für die reichlichen Blumen Spenden und die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern, ferner Dank für den erhebenden Gesang und für die Trauer-Musik und besonderen Dank Herrn Diac. Rudolph für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen.
Eisenlook, den 6. Oktbr. 1900.
Die Hinterbliebenen.

Frisches Obst,

Apfel, Birnen, Pfämen, Weintrauben, Tomaten, Spinat, Blumenkohl, Wirsing, Altenburger Landläse u. Quärgel empfiehlt
Alino Günzel, Grünwaarenhdlg.

Vertretungen

für Berlin sucht junger Mann, lange Jahre in **erstem Postament-terio-Geschäft** thätig, in **Postamenten u. Verwandt. Affairen**. Gestl. Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin SW. sub J. V. 2206.**

Frdl. Garçonlogis

ist in der Oberstadt zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Leipziger Bank

gegründet 1838.
Leipzig.

Dresden, Chemnitz, Plauen i. V.
Markneukirchen, Aue.
Commandite in Poesneck.
Aktienkapital: Mk. 48,000,000.
Reserven: Mk. 15,000,000.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr. — An- und Verkauf, sowie Beleihung von Werthpapieren.
Diskontirung von Wechseln. — Umwechslung ausländischer Sorten. — Wechsel-Domizil-Stelle.
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren. — Einlösung aller Dividendenscheine und Coupons.
Vermiethung von unter eigenem Verschluss der Miether stehenden Privat-Tresors.
Versicherung gegen Coursverlust bei Auslosungen. Ausstellung von Creditbriefen auf das In- und Ausland.
Verzinsung von Baareinlagen bis auf Weiteres mit $\left\{ \begin{array}{l} 3\frac{1}{2}\% \text{ bei täglicher Verfügung.} \\ 3\frac{1}{4}\% \text{ „ monatlicher Kündigung.} \\ 4\% \text{ „ dreimonatlicher Kündigung.} \end{array} \right.$
Abwicklung überhaupt aller bankgeschäftlichen Transactionen unter billigster Bedienung und Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Aue i. Erzg. Wechselstube u. Depositenkasse der Leipziger Bank.
Geschäftlokal: Bahnhofstrasse 21 (Ecke Markt u. Bahnhofstr.) im Hause des Hrn. Dr. med. Pilling.

Telegramm-Adresse: Leipzigbank.
Telephonruf: 108.

Maurer gesucht.
Gute Maurer erhalten ausdauernde Arbeit bei
K. Ott, Baumeister.
Sinige geübte Stickerinnen
gesucht! Auskunft ertheilt die Expedition des Bl.
Alten Gelb-Safer, Säffel und alle Futter-Artikel empfiehlt
Alino Günzel, Grünwaarenhdlg.

E. Cornely & Fils, Paris

erhielten auf der Pariser Weltausstellung die **allerhöchste Auszeichnung** **Grand Prix** für ihre Kurbel-Stickmaschinen.
Agentur u. Niederlage: **Ludwig Gläss, Eibenstock.**

Keinen Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt** wird. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franco durch das **Pharmaceutische Bureau, Falkenburg (L.)** Holland Nr. 250. Da Ausland — Doppelposto.
Größeres Familien-Logis sofort zu vermieten.
H. v. Thielemann.

Männer-Gesangverein „Germania“.

Sonntag, den 7. Oktober 1900 im „Feldschlößchen“:

Concert u. Ball.

Programm:

- | | | |
|-----|--|--------------------|
| I. | 1) Chor: Schweizerdegen. | Volkswaise. |
| | 2) Gem. Chor: Das Blümlein. | v. Rud. Demmler. |
| | 3) Chor: Trennung. | Volkswaise. |
| | 4) Duett für Damen: Das Mutterherz. | v. B. Bohner. |
| | 5) Gem. Chor: Schlaf, Dornröschen, geh zur Ruh. | v. Rud. Demmler. |
| | 6) Couplet: Sie komm'n mir so bekannt vor. | v. Otto Reuter. |
| | 7) Gem. Chor: Wie's im Frühling geht. | v. Rud. Demmler. |
| II. | 8) Chor: Irene Liebe. | Volkswaise. |
| | 9) Damen-Duett: Es war mein. | v. Karl Hirsch. |
| | 10) Chor: Die drei Nöselin. | v. Fried. Silcher. |
| | 11) Solo: Ein armes Mädchen. | v. Ernst Stödel. |
| | 12) Couplet: Die Destillations-„Blume“. | v. B. Wagenblat. |
| | 13) Ein lebendes Bild; Dreistimmiger Damenchor: „Dort wo mein Rütterchen mich lang zum Schlummer ein“. | |
- Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind bei den Herren **Louis Reichner, Robert Flemmig und Emil Scheller** zu haben.
Aktive Mitglieder haben freien Zutritt. Es laden ergebenst ein
Dirigent. Wilhelm Götz.
Der Vorstand. Ernst Heymann.

Seelig's Kaffee-Essenz



ist der feinste arbeitsamste und billigste Kaffee-Zusatz, welcher dem Kaffee einen vollen, kräftigen Mokka-Geschmack verleiht und dem Kaffee eine prächtige, goldbraune Farbe gibt.
Präparirt: Paris, London, Chicago, Berlin.
Emil Seelig, A.-G., Heilbronn.

Ein gebrauchter Kochofen wird sofort zu kaufen gesucht.
Untere Crottenssestr. Nr. 4.

Geschäfts-Gründung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Eibenstock und Umgegend mache ich bekannt, daß ich in **Schönheide** neben „Hotel Schwan“ ein **Gold-, Silber- u. Alfenidewaren-Geschäft** eröffnet habe. Gleichzeitig empfehle ich meine Werkstätte für **Reparaturen an Schmuckstücken, Brillen, Uhren, sowie Reparaturen. Gravirungen** werden nach Maß angefertigt, **Fergolden, Versilbern, Graviren** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel werden schnell und gut ausgeführt. Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichnet mit Hochachtung
Max Burkhardt,
Gold- u. Silberarbeiter.

Maggi zum Würzen

Gemüse, Salate, Eierspeisen, Sülzen, Kartoffelgerichte, Klöße aller Art etc., ist besonders für diejenigen ein kleiner Schatz, welche ohne viel Zuthaten rasch eine gute Suppe oder ein wohlschmeckendes Mahl zubereiten müssen. — **wenige Tropfen genügen.** — Zu haben schon in Probe-Fläschchen für nur 25 Pfg. bei
H. Lohmann, Neumarkt.
Original-Fläschchen zu 35 Pfg. werden zu 25 Pfg. und die zu 65 Pfg. zu 45 Pfg. mit Maggiwürze nachgefüllt.

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzfürge,

sowie **Kindersärge** in allen Preislagen hält stets am Lager
Adolf Kunz,
Eibenstock.

Frischgeschossene Hasen, Fette Gänse, Enten, Fromage de Brie, ff. Kieler Böttlinge
empfehlen
Max Steinbach.



Wollen Sie Ihre **Wäsche** wirklich gut u. vortheilhaft waschen, so kaufen Sie **Elfenbein-Seife**
oder **Elfenbein-Seifenpulver** mit der Schutzmarke „Elefant“. In fast allen **Colonialwaarenhandlungen** zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elefant“ u. verlange die **echte Elfenbein-Seife** von **Günther & Haussner, Chemnitz-Gappel.**

R. Schorr,
Ordel- und Pianostimmer ist in den nächsten Tagen wieder in Eibenstock und bittet Anmeldungen in der Expedition d. Blattes niederlegen zu wollen.

Apfel! Apfel!
Verkaufe Sonnabend auf dem Neumarkt: eine Ladung **Feiermürker Tafeläpfel**, hochfein im Geschmack, à Ztr. 6 M., 5 Ztr. 45 Pfg., **Pläumen, Roth- u. Weißkraut, Weintrauben**, sowie sämmtliches grünes **Gemüse.**
M. Kluge, Breitestr.

Brautausstattungen.

Compl. Einrichtung	Mk. 5000	3000	2000	1500	1000	750	500
Balcon	1150	950	750	625	475	—	—
Speisezimmer	1000	—	—	—	—	—	—
Wohnzimmer	650	400	325	250	175	125	97 50
Herrenzimmer	500	—	—	—	—	—	—
Schlafzimmer	550	400	300	225	150	100	—
Gastzimmer	150	150	—	—	—	—	—
Mädchenzimmer	80	80	—	—	—	—	—
Küche	250	250	175	100	64 50	44 50	22 50
Vorraum	75	75	50	37 50	25	12 50	—

Solide und geschmackvolle Ausführung.
Ca. 100 Musterzimmer.
Größte Ausstellung in Sachsen.
Moderne Einrichtungen für Villen, Landhäuser, Anstalten u. Hotels nach besonderen Ansichten und Zeichnungen.
2 Jahre Garantie. Illustr. Kataloge franco. Prima-Referenzen.
Rother & Kuntze
Chemnitz
Kunstmöbelfabrik mit Dampftrieb, Zeulenroda.

Gesucht wird für 1. April oder früher eine größere **Wohnung**, bestehend aus **Stube, Küche, Kammer** und zwei kleineren Stuben, möglichst in der Oberstadt. Offerten unter **Z. K.** in die Exped. des Blattes.

1 fl. **Stella-Maschine**, fast ungebraucht, ist billig abzugeben. Näheres Plauen i. V. bei **Emil Seidel**, Kaiserstraße 61, II.

Schöne, große, lange, geschmackvolle **Bierkäse** empfiehlt von jezt ab wieder à Schd. 1 M. 60 Pf. u. 1 M. 80 Pf. gegen Nachn.
Louis Schreiter,
Ottendorf, Bez. Leipzig.

Lebende Karpfen empfiehlt **Max Steinbach**
Deisterreichische Kronen 84. 10 Bfg.

Gebrauchte **Handstickmaschinen**, welche sich noch zur Herstellung von Seidenstickereien eignen, werden zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **M. B. 12** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Oberhemden.

Normalhemden, Unterhosen, Jacken, Slipse
Kragen, Manschetten, Chemisettes, Servietten
C. G. Seidel, Eibenstock.

Maschinenföder-Berein.
Deute Sonnabend, den 6. Oktober 1900, Abds. von 1/2 9 Uhr an: **Einzahlung der monatlichen Steuern.**
Der Vorstand.

Mittelbachs Restaurant.
Deute Sonnabend von 1/2 8 Uhr ab: **Stamm: Gänsebraten mit Klößen.** Es ladet ergebenst ein **Ernst Mittelbach.**

Deutsches Haus.
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **hartbesetzte Ballmusik**, wozu ganz ergebenst einladet
August Meichner.

Schützenhaus.
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **hartbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet
G. Becker.

Schönheiderhammer.
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **öffentliche Ballmusik**, wozu ergebenst einladet
Gustav Hendel.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **hartbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet
Ernst Döhner.

Abonnements
auf das „**Amts- und Anzeigerblatt**“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämmtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Oktbr. cr. erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.
Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir **nur gegen gedruckte Quittung** an unsern Boten vorabfolgen zu lassen.
Die Exped. d. Amtsbl.

Thermometerstand.
Minimum. R. Maximum.
3. Oktbr. + 1,5 Grad + 13,0 Grad.
4. „ + 3,5 „ + 10,5 „

Hierzu ein illustriertes Unterhaltungsblatt.